



VERBRAUCHER UND ENERGIE

AUSGABE 1/2019

Informationen aus dem **PROJEKT ENERGIE2020** der Verbraucherzentrale NRW

Mehr News
per Mail:
[energie2020.nrw/
newsletter](mailto:energie2020.nrw@vzbw.de)



INHALT:

- › **Bürokratie bremst private Prosumer aus 2**
- › **EU stärkt aktive Verbraucher in Energiewende 2**
- › **Fassadendämmung muss sich rechnen 3**

VON WEGEN TRÄGE: BRÜSSEL STÄRKT PROSUMER

Impulse der EU bieten aktiven Verbrauchern große Chancen



Über die Detailliertheit mancher EU-Regelungen wird gern gelacht. Und wohl noch häufiger geschimpft. Die EU mische sich ein, heißt es. Sie gängele Staaten und Unternehmen, sie überreguliere das Leben der Menschen. Und sicherlich gibt es Stellen, an denen Kritik berechtigt ist. Im Energiebereich aber tut die EU gerade etwas ganz anderes: Sie ebnet Wege in eine Energiezukunft mit starken Verbrauchern als aktiven

Marktteilnehmern und Strom erzeugenden Prosumern (→ Seite 2). Ausgerechnet der „Brüsseler Apparat“ also, für Viele Sinnbild einer trägen Bürokratie, verspricht neuen Schwung für die Gestaltung der Energiewende.

Dieser Schwung allerdings muss noch aufgegriffen und genutzt werden. Mehrere entscheidende Richtlinien können erst Veränderungen bringen, wenn sie in nationales Recht umgesetzt sind. Das wird auch in Deutschland einige Baustellen eröffnen. Denn wirklich prosumerfreundlich ist die derzeitige Gesetzgebung nicht.

Teilt etwa eine Privatperson ihren Solarstrom mit Verwandten in einer Einliegerwohnung, wird sie mit einer untragbaren Last von Meldepflichten überzogen. Außerdem muss sie EEG-Umlage abführen, denn: Rechtlich betrachtet ist sie genauso ein Energielieferant wie jeder große Versorger (→ Seite 2). Das ist absurd.

Statt solcher Stolpersteine eines veraltenden Rechtsrahmens braucht es eine neue, klare Regelung. Diese muss die kleinräumigen, netzschonenden, zukunftsweisenden Versorgungsmodelle explizit mitdenken. Nur so können genügend Privatleute effektiv zum Engagement für die Energiewende motiviert werden. Auch wir selbst werden uns hier weiter einbringen. So setzen wir uns in unseren Beratungen dafür ein, dass Privathaushalte im Energiebereich alle Möglichkeiten ausschöpfen, die im jeweiligen Einzelfall Sinn ergeben.

Schwierig bleibt das derzeit leider beim ungeliebten Thema Fassadendämmung. Für die Klimaziele unerlässlich, hinkt die Umsetzung dieser Maßnahme seit Jahren hinter den benötigten Quoten hinterher. Hier wird es in Zeiten relativ niedriger Öl- und Gaspreise ohne zusätzliche Förderung kaum vorwärts gehen (→ Seite 3). Ein Aussitzen aber kann man sich angesichts der Klimaziele nicht erlauben. Für den benötigten Schwung wird die nationale Politik sorgen müssen. Das schafft die schon. Die EU macht's schließlich vor.

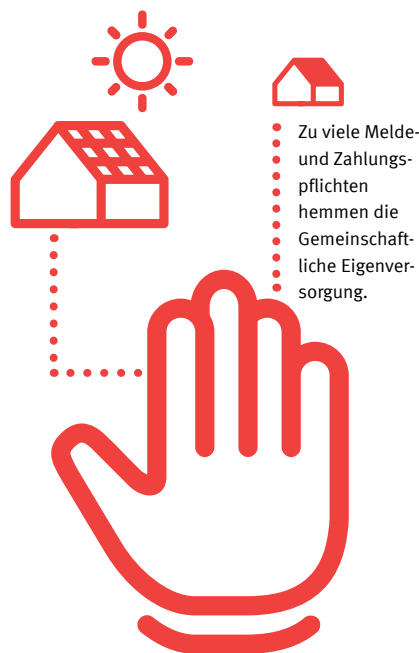
Udo Sieverding, Bereichsleiter Energie
Mitglied der Geschäftsleitung

BÜROKRATIE BREMST PRIVATE PROSUMER AUS

Wer Solarstrom teilen will, steht vor hohen Hürden

Den Solarstrom vom eigenen Hausdach kann ein einzelner Privathaushalt praktisch nie vollständig selbst verbrauchen. Wer seine Überschüsse nun, statt sie komplett ins öffentliche Netz einzuspeisen, mit anderen Haushalten vor Ort teilen möchte, steht vor einem Problem: Selbst wenn nur wenige Kilowattstunden an Verwandte in der Einliegerwohnung im selben Haus fließen, wird der Anlagebetreiber zum Stromlieferanten gemäß EEG und Energiewirtschaftsgesetz. Und das bedeutet: Er soll, als Privatperson, dieselben Meldepflichten und bürokratischen Auflagen erfüllen wie große Energieversorger mit Tausenden von Kunden.

Ein Rechtsgutachten der Kanzlei von Bredow/Valentin/Herz im Auftrag der Verbraucherzentrale NRW nennt diese Rechtslage für die Gemeinschaftliche Eigenversorgung „offensichtlich weder verhältnismäßig noch sachgerecht.“ Privatleute seien mit den administrativen Pflichten überfordert und hätten



zudem kaum eine Chance, alle Vorgaben überhaupt zu kennen. Es drohen also Rechtsbrüche aus Unkenntnis.

Zwar werden diese Rechtsbrüche offenbar bislang nicht verfolgt. Doch theoretisch können sie auch nach Jahren noch Vergütungsrückforderungen und Strafen nach sich ziehen. Nicht zuletzt auf Basis der neuen, prosumer-freundlichen EU-Richtlinien (siehe Artikel unten) sollte deshalb zu erwarten sein, dass in den nächsten Jahren ein Rechtsrahmen entsteht, der die Gemeinschaftliche Eigenversorgung ohne Rechtsbruch realistisch ermöglicht.

› Ein Hintergrundpapier der Verbraucherzentrale NRW sowie das Rechtsgutachten stehen online unter www.verbraucherzentrale.nrw/gemeinschaftliche-eigenversorgung

EU STÄRKT AKTIVE VERBRAUCHER IN ENERGIEWENDE

Eigenverbrauch wird entlastet, Anbieterwechsel beschleunigt

Mit dem Gesetzesbündel „Saubere Energie für alle Europäer“ will die EU Verbraucher als zentrale Akteure für das Erreichen der Effizienz- und Klimaziele stärken. Die jeweils vier Richtlinien und Verordnungen des Legislativpakets beinhalten eine Vielzahl positiver Ansätze für Verbraucher. Das

Projekt Energie2020 der Verbraucherzentrale NRW wird Privathaushalte dabei unterstützen, die neu entstehenden Möglichkeiten voll auszuschöpfen.

Insbesondere mit den überarbeiteten Erneuerbare-Energien- und Strombinnenmarkt-

Richtlinien stellt die EU die Weichen dafür, dass Privathaushalte künftig direkter als aktive Verbraucher an den unterschiedlichen Energiemärkten teilnehmen können. Indem sie zum Beispiel selbst erzeugte Energie verkaufen, an Programmen zur Nachfragesteuerung mit variablen Preisen teilnehmen oder sich in Energiegemeinschaften organisieren. Dafür schafft die EU die neue Marktrolle des Aggregators, der viele einzelne Verbraucher bündelt. Zudem legt die Binnenmarkt-Richtlinie fest, dass Verbraucher Zugang zu zertifizierten Preisvergleichsinstrumenten und dynamischen Tarifen haben müssen. Und spätestens 2026 soll der Wechsel des Stromanbieters innerhalb von 24 Stunden möglich sein.

Die EU setzt voll auf Prosumer, die ihre selbst erzeugte Energie selbst verbrauchen – persönlich oder gemeinschaftlich. Dafür untersagt sie grundsätzlich die finanzielle Belastung des Eigenverbrauchs. Darüber hinaus verpflichtet sie die Mitgliedstaaten, Potenziale und Hindernisse zu analysieren, um einen fördernden Rechtsrahmen für Eigenverbrauch zu schaffen. Hierzulande wird sich deshalb in den kommenden zwei bis drei Jahren einiges tun müssen.



Die Rolle der aktiven Verbraucher war in Brüssel auch im Oktober in der NRW-Landesvertretung Thema. Nach einer Präsentation des Projekts Energie2020 diskutierten darüber (v. l.) Ingmar Streese (vzbv), MdEP Markus Pieper, Moderator Hendrik Kafsack, Kristian Ruby (Eurelectric) und Renatas Mazeika (Generaldirektion Justiz und Verbraucher der Europäischen Kommission).

FASSADENDÄMMUNG MUSS SICH RECHNEN

Zentraler Klimaschutz-Baustein benötigt stärkere Förderung



Mehr Häuser brauchen Fassadendämmung, wenn die Klimaziele erreicht werden sollen. Derzeit erscheint die aufwändige Maßnahme für Eigenheimbesitzer aber selten lohnend.

Wie steht es um warme Wände und gute Fenster in NRWs Eigenheimen? Philipp Mahler, Referent für Bautechnik der Verbraucherzentrale NRW, im Interview.

Wie viel Sanierungsfreude herrscht in NRWs Eigenheimen mit Blick auf Dämmung, Fenster und Co.?

An den Gebäudehüllen wird leider nicht genug gemacht. Am häufigsten werden noch die Fenster angepackt, allerdings oft ohne Blick fürs Ganze. Wir wissen aus unseren Beratungen: In erstaunlich vielen Häusern finden sich Fenster, die irgendwann erneuert wurden und seitdem weniger Wärme durchlassen als die Wände. Das bedeutet erhöhte Schimmelgefahr und sollte kein Dauerzustand sein! Die Fassadendämmung aber, die Wand und Fenster wieder ins gesunde Verhältnis rücken könnte, bleibt oft aus.

Woher kommt dieser Mangel an konsequenten Sanierungen?

Das ist unter anderem einem hartnäckigen Imageproblem der Fassadendämmung geschuldet, das Hersteller und Handwerk mit eigenen Versäumnissen befördert haben. Das hemmt die Umsetzung einer sinnvollen Maßnahme, die bei richtiger Ausführung keine Probleme macht. Ein weiterer Faktor sind die relativ günstigen Öl- und Gaspreise. Die können gerade Fassadendämmungen

in vielen Fällen unwirtschaftlich machen. Paradoxerweise ist aber zugleich klar, wie zuletzt der Thinktank Agora Energiewende vorrechnete: Volkswirtschaftlich betrachtet wird der Weg zu den Klimazielen dank Dämmung günstiger.

„Viele Wege führen zur finanziell lohnenden Dämmung – die Politik muss sich nur bald ein Herz fassen und einen davon einschlagen.“



Philipp Mahler, Referent für Bautechnik bei der Verbraucherzentrale NRW

Was ist also zu tun?

Schon aus ökonomischen Motiven ist die Politik hier gefordert, den Einzelnen zu fördern, um die Allgemeinheit voranzubringen. Das heißt: Mit finanziellen Mitteln muss dafür gesorgt werden, dass sich eine Fassadendämmung am Privathaus rechnet. Und zwar innerhalb der Zeiträume, mit denen Eigenheimbesitzer kalkulieren. Das kann zum Beispiel über Steuerabzugsmöglichkeiten umgesetzt werden oder über transparente Förderprogramme mit schlanken Antragsverfahren. Bei der Erarbeitung kommunaler Programme für Schwerpunktquartiere engagieren sich auch unsere Energieberaterinnen und Energieberater vor Ort. Wie eine aktuell diskutierte CO₂-Abgabe mit Lenkungswirkung für Verbraucher gerecht gestaltet werden könnte, hat unser Dachverband vzbv erarbeitet. Man sieht: Viele Wege führen zur finanziell lohnenden Dämmung – die Politik muss sich nur bald ein Herz fassen und einen davon einschlagen.

Welche Rolle spielt die Verbraucherzentrale?

Natürlich bleibt persönliche Beratung wichtig, da sehen wir uns in der Verantwortung. Sie kann im direkten Dialog klären, wo die Dämmung unverschuldet in der Kritik steht und welche Bedenken vielleicht im Einzelfall auch berechtigt sind. So kann individuell ermittelt werden, welche Maßnahmen aus Verbrauchersicht zu empfehlen sind. Eine Beratung bucht allerdings nur, wer schon für energetische Sanierung sensibilisiert ist. Um diese Gruppe zu vergrößern, brauchen wir aber eben mehr Anreize und finanzielle Förderung. Spätestens dann, wenn der aktuelle Auftragsboom bei den Handwerksbetrieben nachlässt, sollten diese Instrumente bereitstehen.

Also im Kern eine finanzielle Angelegenheit?

Nicht nur. Ein weiterer Ansatz klingt vielleicht erst mal absurd, weil Wärmedämmung wirklich nichts Neues ist, aber: Wir brauchen Pioniere! Menschen, die mit einer guten Dämmung stolz zum Klimaschutz beitragen – und den skeptischen Nachbarn, Freunden und Bekannten zeigen, wie viel Komfort sie dadurch gewinnen. Denn wer einmal im gut gedämmten Haus wohnt, möchte meist nicht mehr auf warme Wände verzichten.

AUS DEN ENERGIEBERATUNGSSTELLEN

Dank kommunaler Kofinanzierung bringen die Energieberater/-innen der Verbraucherzentrale NRW in derzeit 28 Städten und Kreisen die Energiewende auf lokaler Ebene voran. Die Energieberatungsstellen sind nicht nur zentrale Anlaufpunkte für die Verbraucher der jeweiligen Kommunen, sondern auch die Basis für Aktionen und Vorträge, Öffentlichkeitsarbeit und Verbraucherbildung sowie die Vernetzung der lokalen Akteure.

AUSTAUSCH ZWISCHEN ARNSBERG UND MINNESOTA



Mit den Schülern einer Highschool in Warren führte Energieberater Carsten Peters (rechts) in Minnesota ein Bildungsmodul rund ums Energiesparen durch.

Im Rahmen eines Austauschprogramms zwischen Städten aus NRW und dem US-Bundesstaat Minnesota hat der Arnberger Energieberater Carsten Peters in der amerikanischen Stadt Warren sein Projekt zur Thermografie mit Drohnen vorgestellt. Kern des Treffens war der Fachaustausch über Technik, Anwendung und Auswertung. Die Ergebnisse sollen anschließend an alle teilnehmenden Städte weitergegeben werden, wovon auch die Kommunen in NRW profitieren. Peters stellte außerdem ein Bildungsmodul für Schulen vor, das im Rahmen des Energie-Projekts der Verbraucherzentrale NRW entwickelt wurde, und führte es mit einer Highschool-Klasse durch. Inspiriert davon, plant die Stadt Warren nun ein ähnliches Bildungsangebot für Schulen.

ENERGIESPARWOCHE IM KREISHAUS IN LÜDENSCHIED

Während einer Energiesparwoche des Kreishauses in Lüdenscheid konnten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung täglich um die Mittagszeit übers Energiesparen informieren. Die Energieexperten der Verbraucherzentrale hielten Vorträge und berieten Interessierte. Außerdem schulten sie vorab einige Auszubildende, wie sie zu Hause, etwa bei der Beleuchtung oder bei Elektrogeräten, Strom sparen können. Für die Klimaschutzbeauftragte Petra Schaller war die Aktion ein Erfolg: „Wir haben viele gute Rückmeldungen und weitere Sparvorschläge erhalten. Außerdem wurden in der Zeit ca.400 Kilowattstunden weniger Strom verbraucht als in einer gewöhnlichen Woche.“



Landrat Thomas Gemke (l.) und Klimaschutzbeauftragte Petra Schaller (r.) initiierten die Klimawoche. Hier mit Birgit Stracke (z.v.l.), Helge Pflingst (m.), und Viola Link (z.v.r.) von der Verbraucherzentrale NRW.

Energieberatung der Verbraucherzentrale NRW

In ganz Nordrhein-Westfalen finden die Menschen bei der Verbraucherzentrale NRW Rat und Hilfe rund um das Thema Energie. Egal ob beim Beratungsgespräch zu Hause oder bei einem Termin in den rund 100 Anlaufstellen vor Ort: Wir beraten Verbraucher mit passgenauen Angeboten auf dem Weg zum Energiesparhaus(halt). Dank spezialisierter Fachleute vor Ort und in der Geschäftsstelle schaffen wir Durchblick in einer zunehmend digitalen, innovativen und prosumerorientierten Energiewelt, in der Strom, Wärme und Mobilität immer weiter zusammenwachsen. Dazu entwickeln wir neben der Beratung öffentlichkeitswirksame Aufklärungs- und Bildungsangebote. Ermöglicht wird diese Arbeit durch das EU- und landesgeförderte Projekt Energie2020 der Verbraucherzentrale NRW.

www.energie2020.nrw

Das **PROJEKT ENERGIE2020** wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



GUT VORBEREITET FÜR DIE WOHNUNGSSUCHE IN BONN

In Bonn unterstützt Energieberater Stephan Herpertz die Initiative „Wohnführerschein“ der Caritas. Vor allem Neuzugewanderte oder junge Menschen, die zum ersten Mal in eine eigene Wohnung ziehen möchten, erhalten in verschiedenen Workshops wichtige Infos rund um Wohnkosten, Abrechnungen, Energiesparen oder Mülltrennung. In seinem Modul weist Herpertz auf Energiesparmöglichkeiten hin und hat für seine vier Termine verschiedene Spielstationen vorbereitet. An diesen lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Hilfe von Spielgeld, wie sich der Strom- und Gasverbrauch direkt auf den Geldbeutel auswirkt.

AKTIONEN



Wir sind in ganz NRW in Sachen Energie unterwegs. Termine in Ihrer Region finden Sie unter: www.energie2020.nrw

ENERGIELOTSE
☎ 0211 - 33 996 556
www.energieLOTSE.nrw

Impressum

Herausgeber:

Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V.
Mintropstr. 27, 40215 Düsseldorf
Tel: (0211) 38 09 0, Fax: (0211) 38 09 216

Redaktion:

Sven Schneider (v.i.S.d.P.),
Susanne Enz, Silvia Rochow,
Verbraucherzentrale NRW
Projekt Energie2020
Mintropstr. 27, 40215 Düsseldorf
Tel: (0211) 38 09 191, Fax: (0211) 38 09 187
E-Mail: energie@verbraucherzentrale.nrw

Inhaltliche Mitarbeit bei dieser Ausgabe:
Thomas Seltmann, Jana Meier und Holger Schneidewindt

Layout: Verbraucherzentrale NRW, Kerstin Wakob

Druck: Rehms Druck, Borken

Bildnachweise:

S.1 oben: somartin - stock.adobe.com (Hintergrund); Icons: Nounproject; S.2 unten: Heiko Noack ; S.3 oben: Ingo Bartussek - stock.adobe.com; S.4 rechts: a_korn - Fotolia; alle anderen Bilder: Verbraucherzentrale NRW